



für Fachmänner und Liebhaber.

Herausgegeben von Prof. Dr. H. W. Vogel,

Vorsteher des photochemischen Laboratoriums der Kgl. Technischen Hochschule zu Berlin.

Zeitschrift des Vereins zur Förderung der Photographie in Berlin,
der Deutschen, Schlesischen und Braunschweiger Gesellschaft und des Correspondenz-Vereins
von Freunden der Photographie, der Photographischen Gesellschaft in Kiel sowie des
Amateur-Photographen-Vereins in Frankfurt a. M.

Jährlich erscheinen 24, vierteljährlich 6 Hefte. Abonnementspreis pro Vierteljahr M. 3.— bei allen Buch-
handlungen und Postämtern. Anzeigen-Gebühren siehe am Kopf des Anzeigenteils.

Über Plattenvergrößerung.

Es ist schon oft darüber gespöttelt worden, dass die Formate der Platten für die Geheimkameras immer kleiner und kleiner werden. Die jüngste Vorrichtung der Art (Cravattenkamera, s. p. 132) führt sogar Platten von $1\frac{1}{2}$ cm im Quadrat. Die Kleinheit der mit vielen Momentapparäten erzielten Bilder hat den Wunsch nach Vergrößerung rege gemacht, und ist man demselben durch Konstruktion billiger Vergrößerungsapparate mit Petroleumlicht entgegengekommen. Die damit erhaltenen Vergrößerungen auf Bromsilberpapier haben freilich bis jetzt den Übelstand eines kalten Tones und öfter einer gewissen Härte. Man ist an den Glanz und an den Ton des jetzt noch allgemein üblichen Eiweisspapieres so gewöhnt, dass man denselben auch bei Vergrößerungen schmerzlich vermisst. Nun ist es bekanntlich nicht schwer, Vergrößerungen auf Eiweisspapier auf einem kleinen Umwege zu erhalten. Nämlich durch Plattenvergrößerung. Man kopiert das kleine Negativ auf eine ebenso grosse Trockenplatte im Kopierrahmen bei Lampenlicht und erhält durch Entwicklung ein Positiv, welches bei kleinen Platten, die besser anliegen als grosse, hinreichend scharf ist. Dieses kleine Positiv wird mittelst Vergrößerungskamera auf grössere Trockenplatten auf das doppelte oder dreifache vergrössert und dadurch ein Negativ gewonnen, welches, wenn das Original nur hinreichend scharf war, demselben in keiner Weise nachsteht. Als Beweis dafür geben wir mit diesem Hefte im Text p. 176 einen Zinkhochdruck nach einer Kopie eines Originalnegativs und in dessen Grösse (9×12 cm), ferner auf besonderem Blatt einen Lichtdruck des nach derselben